

Streit um „Deutschland misshandelt seine Kinder“

## Deutsches Ärzteblatt und KV-Blatt holten Kontrahenten an einen Tisch

**Nach den teils heftigen Reaktionen von Kinderärzten auf das Buch „Deutschland misshandelt seine Kinder“, die u. a. auch auf der Homepage des Deutschen Ärzteblatts und in unserem Blatt zu lesen waren, haben die Redaktionen beider Blätter einen der beiden Autoren dieser Streitschrift sowie Vertreter des Berufsverbandes der Kinderärzte und eine Ärztin der Berliner Kinderschutzambulanz an der Charité zu einem Interview eingeladen. Dabei ging es vorrangig nicht mehr um den Streit über das Buch selbst, sondern darum, wo und welche Probleme es im Alltag von Kinderärzten mit dem Erkennen von Kindesmisshandlung, mit der Schweigepflicht und präventiven Konzepten gibt. Das Interview ist im Wortlaut nachzulesen im Deutschen Ärzteblatt, Ausgabe 40.**

Prof. Michael Tsokos, Rechtsmediziner und einer der beiden Autoren des Buches „Deutschland misshandelt seine Kinder“, hat seine Vorwürfe gegen die Kritik aus Reihen der Kinderärzte verteidigt, aber auch eingeräumt: „Wir wollten zu keinem Zeitpunkt alle Kinderärzte pauschal angreifen. Aber praxisfern sind wir auch nicht. Trotz mancher heftiger Reaktionen und diverser Klagen habe ich aber auch gemerkt, dass alle ähnliche Interessen haben. Unsere Netzwerke“, so der Rechtsmediziner, „sind durch diesen Austausch sicher enger geworden“. Der Berliner Kinderarzt Klemens Senger wies darauf hin, dass man in der Sache gar nicht so weit auseinander läge, jedoch: „Geärgert haben mich die vielen Pauschalierungen.“ Mittlerweile sei man ins Gespräch gekommen und habe sich über verschiedene Blickwinkel ausgetauscht.

Das Aufspüren von Misshandlungen hat nach Darstellung von Kinderärzten im Alltag von Kinderarztpraxen einen großen Stellenwert: „Im Grunde achtet jeder Kinderarzt schon im Rahmen der Vorsorgeuntersuchungen darauf“, sagte der Schöneberger Kinderarzt Jakob Maske. Man schaue sich die Kinder genau an, betrachte auch die Haut und

den Genitalbereich, um so mögliche Verletzungen zu erkennen. Gleichwohl seien jene Misshandlungen problematisch, „die erst einmal zu keinen Verletzungen führen“. Sein Kollege Senger ergänzte: „Wir spüren und registrieren auch vieles, wie z. B. die Interaktionen zwischen dem Kind und den Eltern. Es entsteht ein Bauchgefühl, das wir versuchen zu verifizieren: Ist etwas nicht in Ordnung, dem wir nachgehen müssen – oder liegen wir falsch?“ Häufig würden diese Prozesse auch dadurch erleichtert, dass man die Familien bereits lange kenne, dass man um Trennungsprobleme, Arbeitslosigkeit und andere Probleme wisse und vor diesem Hintergrund „anders reagieren könne als ein Arzt in der Erste-Hilfe-Stelle“.

### Aber die Eltern sind doch so nett

Auf die Frage, wie es komme, dass Eltern vieler misshandelter Kinder gleichwohl Erfolg mit ihren „Geschichten“ über Ursachen von Verletzungen hätten, gab es sehr unterschiedliche Antworten. In der Klinik zum Beispiel sei oft sehr viel los, da seien Assistenzärzte gefordert

und Oberärzte manchmal für mehrere Stationen zuständig, räumte die Oberärztin Sybille Winter von der Charité ein. Doch sie sah auch die andere Seite: „Einem Verdacht auf Misshandlung wird nachgegangen, die Befunde sind da und rechtsmedizinisch abgeklärt und die mit dem Fall befassten Ärzte sagen: Aber die Eltern sind doch so nett.“

### Kindzentrierte Rechtsprechung würde Schweigepflichtproblematik relativieren

Professor Tsokos sieht indes das Problem weniger darin, eine Misshandlung erkennen zu können, wenn man es wolle, sondern „wie man mit dieser Erkenntnis umgeht. Ich erlebe häufig, dass es viel Unsicherheit in der Frage gibt, ob und wie ich die Schweigepflicht gegenüber den Eltern breche.“ Auf den Einwand, dass die Frage der Schweigepflicht im neuen Kinderschutzgesetz inzwischen geregelt sei, entgegnete Kinderarzt Maske: Das Gesetz weist viele Wege. Ich habe keine Schwierigkeit damit, meine Schweigepflicht auch mal zu brechen, aber ich gebe zu, dass das manche Kollegen anders sehen“.

Teilnehmer des Gesprächs:

**Prof. Dr. med. Michael Tsokos,**  
Leiter des Instituts für Rechtsmedizin an der Charité in Berlin

**Dr. med. Klemens Senger,**  
niedergelassener Kinderarzt im Berliner Bezirk Neukölln

**Dr. med. Jakob Maske,**  
niedergelassener Kinderarzt im Berliner Bezirk Schöneberg

**PD Dr. med. Sybille Winter,**  
Ltd. Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Charité und Mitglied der Kinderschutzgruppe

Die Fragen stellten:

**Sabine Rieser, Journalistin,**  
Leiterin der Hauptstadtredaktion des Deutschen Ärzteblatts

**Reinhold Schlitt, Journalist (freiberuflich),**  
Leitender Redakteur des KV-Blatts der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin



v. l. n. r.: Sybille Winter, Prof. Michael Tsokos, Reinhold Schlitt, Sabine Rieser, Klemens Senger und Jakob Maske

Vielleicht fehle im Kinderschutzgesetz doch die Eindeutigkeit in dieser Frage. Es müsse ganz klar sein, dass ein Arzt seine Schweigepflicht brechen könne, wenn deutliche Anzeichen für einen Verdacht auf Kindesmisshandlung vorlägen. Sein Kollege Senger wünscht sich „eine stärkere kindzentrierte Rechtsprechung. Die Frage der Schweigepflicht wäre dann zweitrangig.“

#### Mit Kinderschutz sind keine Wähler zu gewinnen

In Nordrhein-Westfalen, wo derzeit über den Ausbau des regionalen Kinderschutzes nachgedacht wird, hat es nach Berichten von Prof. Tsokos in einer landesparlamentarischen Anhörung u. a. die Forderung gegeben, das Heilberufesgesetz soweit zu ändern, dass es Kinderärzten untereinander gestattet werde, sich über Befunde auszutauschen. Man versuche dort, die Schweigepflicht weiter aufzuweichen, doch sei sein Eindruck, dass Politiker sich dafür nicht wirklich engagierten, weil man „mit Kinderschutz keine Wähler“ gewinne.

Ein großes Lob gab es von den Gesprächsteilnehmern für die Arbeit der

Abteilung für Gewaltdelikte an Schutzbefohlenen beim Berliner Landeskriminalamt: „Die Mitarbeiter dort leisten eine tolle Arbeit, auch präventiv“, ist sich Kinderarzt Senger sicher und: „Dort fühlen sich auch niedergelassene Kinderärzte mit ihren Anliegen gut aufgehoben, wenn es um einen Verdachtsfall geht und Ermittlungen vor Ort nötig sind.“

Charité-Oberärztin Winter drängte allerdings auch darauf, dass es in der Stadt

„dringend Kinderschutzambulanzen geben (muss), in denen Kinderärzte mit verschiedenen Qualifikationen arbeiten, dazu Rechtsmediziner, Psychologen, Kinderpsychiater, Sozialpädagogen“, die interdisziplinäre Teams bilden könnten. Jede dieser Berufsgruppen könne dazu beitragen, schwierige Fälle von Kindesmisshandlung oder auch Kindesvernachlässigung zu lösen. Sie selbst habe im Konsiliardienst der Charité die Erfahrung gemacht, „dass ohne diese interdisziplinäre Expertise (...) Kinderschutzfälle nicht gut geklärt werden“ könnten.

Jakob Maske glaubt allerdings nicht, dass so etwas realisierbar sei: „Ich gebe Frau Winter recht, dass wir alle zusammenarbeiten müssen, aber dass rund um die Uhr alle Professionen in mehreren Kinderschutzambulanzen verfügbar sind, ist überhaupt nicht machbar – und zwar aus finanziellen Gründen.“

Gleichwohl wünscht sich auch Rechtsmediziner Tsokos, dass die Diskussion um Kinderschutzambulanzen vorangetrieben wird. Man müsse der Politik klar machen, dass die Beteiligten sich dafür engagieren würden und den Wunsch hätten, vom reaktiven zum präventiven Handeln zu kommen. *Reinhold Schlitt*

**Beachten Sie bitte auch den Fortbildungshinweis auf der Seite 35.**

## ETL | ADVISA Berlin

### Steuerberatung für Heilberufler

Fachberater für den Heilberufsbereich (IFU/ISM gGmbH)  
Spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

- Praxisgründungsberatung
- Begleitung bei Praxiskäufen und -verkäufen
- spezielle betriebswirtschaftliche Auswertungen
- Praxisvergleich
- Analysen zur Praxisoptimierung
- Steuerrücklagenberechnung
- Testamentsvollstreckung

**ETL ADVISA BERLIN**  
Steuerberatungsgesellschaft mbH  
wirtschaftliche und steuerliche Beratung für Heilberufler

Platz vor dem Neuen Tor 2 • 10115 Berlin  
Tel.: (030) 28 09 22 00 • Fax: (030) 28 09 22 99  
advisa.berlin@etl.de www.etl.de/advisa-berlin

Wir sind eine hochspezialisierte Steuerberatungsgesellschaft und beraten ausschließlich Angehörige der Heilberufe. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen.



P.-C. Genz, A. Genz, D. Dommenz, Ihre Steuerberater